

**Zeitschrift:** Volksschulblatt

**Herausgeber:** J.J. Vogt

**Band:** 6 (1859)

**Heft:** 32

**Artikel:** Ueber Jugendspiele

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-286410>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ueber Jugendspiele.

Das Spielen ist ein den Kindern angebornes Bedürfniß; ihr Verstand übt sich anfangs am besten am Spielen und leichten Beschäftigungen, die sie spielend verrichten können. Pockels sagt hierüber: "Man würde die Seele des Menschen moralisch tödten, wenn man ihm seine Spiele entreissen wollte; man würde sein Ehrgefühl, seine Liebe, sein Vertrauen zu den Menschen, seine Anlagen zur Thätigkeit, seine Originalität grausam ersticken." Noch näher bezeichnet Sailer den Werth und die Nothwendigkeit der Kinderspiele, indem er sagt: "Die Kinderspiele sind, unter Aufsicht und Leitung eines verständigen Kinderfreundes, die eigentlichen Professoren der Kinderwelt, die, ohne die Phänomene der Zwietracht und des Handwerkneides darzustellen, ihre Lehrstelle trefflich versehen, sind die lebendigen Kinderakademien. Sie sind es, die in den Kindern a. Sinn und Verstand, Kunstsinn und Gefühl des Schönen entwickelt; b. die Langeweile verhüten; c. die Kinder vor dem steten Essen, das den Leib wie die Seele frank macht, weghalten; d. heftigen Leidenschaften zuvorkommen, in der die Spielenden, in ihrer Spielwelt besangen, gleichsam ihrer selbst vergessen lernen."

Die Spiele bewahren schin die Kinder vor langer Weile, die sie zu Unarten verleitet; sie machen das Kindesalter zum goldenen Zeitalter des menschlichen Lebens; sie sind aber auch Hülfsmittel zur Bildung der Kinderseelen. Aber von der Art des Spiels hängt es allein ab, inwiefern das beschäftigende, unterhaltende Spiel zugleich Bildemittel für die äußere und innere Entwicklung des Kindes sein kann, in welcher Verbindung es am wohlthätigsten wirkt und somit nützlich wird.

Das Gesagte betrifft indeß das Kinderspiel im Allgemeinen. Nun entsteht aber für den Lehrer die ernste Frage: welche Spiele sind ihm für seinen Wirkungskreis zur ersprießlichen und klugen Auswahl gestellt, was für Mittel stehen ihm hierüber zu Gebote und inwiefern könnte das Spiel auch mehr oder minder schädlich werden? Bezuglich der klugen Auswahl, sowie der ihm zu Gebote stehenden Mittel dürfte der Lehrer die Kinderspiele in drei Klassen bringen, und zwar

1. Klasse in Spiele, welche eine Vervollständigung des Allessagens enthalten; die

2. Klasse begreift eine große Menge von Phantasiespielen in sich; und zur

3. Klasse können alle Spiele gerechnet werden, in denen ein äußeres Thun, Bewegung und Uebung des Körpers die Hauptache ist.

Zu 1. Wie das kleine Kind die Gegenstände, mit welchen es spielt, herumbreht, sie von allen Seiten betrachtet, oder ihnen sonst verschiedene Stellungen gibt, wie es den Stein, die Kugel wiederholt auf den Boden fallen, auf andere Gegenstände auffschlägen, von selben zurückprallen läßt; wie es die Blumen zerstöckt u. s. w. und hiedurch den ersten Keim des Experimentirens zeigt, welcher so, wie dieses selbst, von größerem Werthe ist, als die bloße Wahrnehmung oder selbst die Beobachtung, weil sich dabei Selbstthätigkeit und Lust vermischen; eben so kann der Lehrer seine Schüler zu einfachen physikalischen Experimental-Uebungen anweisen, die eben ohne kostspielige Apparate auch dem Kinde leicht ausführbar sind, z. B. Wirkungen des Magneten: als Umherschwimmen eines aus Eisenblech verfertigten Schiffchens oder Vogels in einem Wasserbecken u. dgl.; Brechung der Sonnenstrahlen in einem mit Wasser gefüllten Glase; Seifenblasen; Erscheinungen durch das Mikroskop, Helictrop, Brennglas, die kleine Elektrisirmaschine; das sog. optische Vergnügen, u. s. w.

Zu 2. Wie sich schon das kleine Mädchen mit der Puppe ergötzt und daran eine süße Beschäftigung findet; der Knabe Uebungen mit dem Steckenpferde und ein Kriegsspiel mit bleiernen oder ausgeschnittenen Soldaten anstellt, und beide eine Freude haben am Hersagen heiterer kindlicher Sprüche, Verschen, Gespräche, Lösen leichter Rätsel und Singen heiterer Liedchen; so mag der Lehrer mit den Schülern verschiedene derartige Spiele und Uebungen im gesteigerten Sinne vornehmen, als: mit den Knaben leichte militärische Uebungen zu Fuß, wie zu Pferd (natürlich Steckenpferd); mit den Mädchen verschiedene pantomimische Darstellungen von weiblichen Verrichtungen; Schreiben und manch anderes mit der linken Hand, Wort- und Pfänderspiele; Suchen eines versteckten Gegenstandes durch bestimmte Zeichen; Errathen eines Wortes durch bestimmte Fragen; Reimen über ein gegebenes Schlagwort u. dgl.

Ferner darf er vornehmen mit Knaben und Mädchen zugleich heitere, scherhafte Gespräche, Gedichte, Rätsel, Charaden, Logogryphe, Kindertheater &c. Besonders bildend und unterhaltend kann hier das Singspiel bezeichnet werden. Sorgfältige Auswahl der Stücke, strenge Aufsicht und geeignete Zeit sind hiebei genau in's Auge zu fassen. Es ist zwar über Kinderschauspiele schon sehr viel für und gegen geschrieben worden und ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß schlecht gewählte Stücke, vernachlässigte Aufsicht auf die Spielenden oder ungeeignete Zeit sehr

nachtheilige Folgen haben können; allein eben so ungerecht ist es, das Kinderschauspiel ganz zu verdammen, weil hiebei namentlich auch böse Charaktere gezeichnet und dargestellt werden; denn wenn es schon deswegen unerlaubt wäre, so dürfte man auch manche Stelle aus der biblischen Geschichte den Kindern nicht vorführen oder zu lesen in die Hand geben, man müßte die lehrreichsten Erzählungen &c. aus der Schule verbannen, man dürfte die Kinder an gar keiner Gesellschaft Theil nehmen lassen, weil sie hier thörichte, sowie weise Gespräche vernehmen oder oft Zeugen von guten oder bösen Handlungen sind u. s. w.

(Schluß folgt.)

### Schul-Chronik.

Bern. Reglement über die Organisation des Progymnasiums zu Thun. (Forts.)

#### IV. Die Schüler.

§ 23. Der Eintritt in das Progymnasium steht allen Knaben offen, welche in Thun oder in solcher Nähe der Stadt wohnen, oder ihren Wohnsitz nehmen, daß der regelmäßige Besuch der Schule möglich wird. Der Aufnahme geht eine Prüfung voraus, durch welche ermittelt wird, ob und in welche Klasse der sich Anmeldende aufgenommen werden kann.

Die Aufnahme geschieht in der Regel nach zurückgelegtem zehnten Altersjahr.

§ 24. Um in die dritte Klasse des Progymnasiums eintreten zu können, muß der Schüler durch eine Prüfung sich ausweisen:

- 1) im Allgemeinen durch hinlängliche elementarische Entwicklung und Ausbildung der Geisteskräfte,
- 2) im Besondern
  - a. durch Fertigkeit in tonrichtigem Lesen leichter Schriftstücke in deutscher und lateinischer Schrift,
  - b. durch Kenntniß der Wortarten der deutschen Sprache und der Elemente, ihrer Biegung und Abwandlung,
  - c. durch einige Fertigkeit im mündlichen Wiedergeben einer gelesenen oder angehörten leichten Erzählung, und durch
  - d. die Fähigkeit, eine solche schriftlich wieder zu erzählen ohne grüber Sprach- und Rechtschreibfehler, und endlich